

# SPIK 2011: Ein Schwerpunkt ist die Harmonisierung der Schweizer Polizeiinformatik



Ein Schwerpunkt des Schweizer Polizei Informatik Kongresses 2011 ist die Harmonisierung der Schweizer Polizeiinformatik: Ein Eröffnungsreferat und 2 Symposiumsvorträge werden dieses Thema ausleuchten. Unter dem Titel „Harmonisierung der Schweizer Polizeiinformatik“ (HPI) sind Lösungen zu verstehen, welche die

Voraussetzung für eine zukünftige Harmonisierung der informationsbasierten Zusammenarbeit der Schweizer Polizeikörpers untereinander, zu beteiligten Stellen des Bundes und weiteren Partnern wie der Justiz schaffen. Im Fokus dieser Harmonisierung steht nicht die technische Informatik, sondern vielmehr die polizeiliche Informationsverarbeitung.

## Ein klarer Auftrag der KKJPD

Die im Auftrag der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) durchgeführte Analyse der Situation führte zur Empfehlung, als langfristige Zielsetzung eine gemeinsame, harmonisierte Schweizer Polizeiinformatik zu schaffen, die unter anderem einen raschen und reibungslosen Informationsaustausch ermöglicht. Kurz- und mittelfristig können weiterhin Teilharmonisierungen durchgeführt werden, die sich aber sobald als möglich an einer langfristigen Zielsetzung orientieren sollen. Die Harmonisierung soll sich auf die Kernbereiche der Polizei und deren

Zusammenarbeit mit der Justiz konzentrieren. Andere Informatikleistungen genereller Art können nach wie vor im Rahmen der kantonalen Informatikstrategien erbracht werden. Bei der Harmonisierung unterscheidet man zwischen dem Harmonisierungsprogramm und den konkreten Umsetzungsprojekten. Das Programm legt die rechtlichen, organisatorischen, finanziellen und technischen Rahmenbedingungen für die Harmonisierung fest. Mit konkreten Projekten soll die Harmonisierung etappenweise umgesetzt werden. Auch der Betrieb und die Weiterentwicklung sind im Fokus der Harmonisierung.

## Zwei Projekte sind gestartet

An der Herbstversammlung 2010 hat die KKJPD eine Begleitgruppe aus Regierungsräten, Kommandanten und Experten eingesetzt, die bis zur Frühjahrsversammlung 2011 die notwendigen Entscheidungsgrundlagen bereitstellen soll. Kernstück dieser Grundlagen ist eine Verwaltungsvereinbarung. Diese regelt die Zusammenarbeit der beteiligten Partner und bildet die Basis und den Rahmen für die Harmonisierungsarbeiten. Parallel dazu wurden bereits zwei Umsetzungsprojekte gestartet: „Swiss ePolice“ (Virtueller Polizeiposten) und die „Elektronische Waffenplattform“ (mandantenfähige und webbasierte Lösung).

*Markus Rössli: Der Autor ist Projektleiter HPI und Chef IT-Abteilung der Kantonspolizei Zürich*

# Suisse ePolice setzt den Standard

Am SPIK 2010 wurde das Thema der Standardisierung der Polizei-ICT breit diskutiert. Ein Jahr später liegt ein erstes Vorzeigeprojekt vor: Suisse ePolice. Eine schweizweit einheitliche Plattform soll dereinst den Kontakt zwischen Bürger und Polizei digitalisieren, und so beiden Seiten das Leben erleichtern. Ein Interview mit einem der Väter der Standardisierung, Jürg Coray, Chef Technik der Kantonspolizei Bern.

## SPIK: Herr Coray, warum wollen sie unbedingt Standardisieren?

Coray: Weil es sinnvoll ist, in einem kleinen Land wie unserem nicht jede Lösung 27 Mal zu erfinden. Und: Dem Bürger ist es letztendlich egal, mit welcher Polizeiorganisation er spricht - die Volksabstimmung zur Berner Einheitspolizei hat das klar gezeigt.



«Suisse ePolice ist ein erster Schritt. Die Schweizer Polizeien haben in Richtung Web 2.0 - Stichworte sind Twitter und Facebook - grossen Aufholbedarf. In Bern haben wir mit einem äusserst beliebten App vorgelegt»:  
Jürg Coray, Chef Technik Kapo BE

## Wie lautet Ihr Maximalziel?

Persönlich würde ich die Polizei-ICT durchgehend standardisieren: Der Wettbewerb soll in der Entwicklung von Systemteilen spielen, nicht in den Fundamenten und Grundsätzen. Eine Analogie: Heute haben wir einen Wettbewerb von Autobauern. Was wir haben sollten, ist ein Auto für alle, aber einen Wettbewerb um die beste Türe, das beste Lenkrad, und so weiter.

## Wie verhält sich dieses Projekt zur kantonalen Polizeihoheit?

Es tangiert sie nicht, weil die Polizeiarbeit in der kantonalen Hoheit und die ICT nur ein unterstütztes Instrument ist. Aber zweifellos wird sich das Verständnis, wie diese Hoheit gelebt wird, in den kommenden Jahren weiterentwickeln.

## Ein erstes Beispiel wird heute präsentiert: Suisse ePolice. Was ist das?

Mit Suisse ePolice wird ein virtueller Polizeiposten geschaffen, der es dem Bürger ermöglicht, übers Internet mit der Polizei zu interagieren. Eine Online-Betreuung der User unterstreicht die Nähe des Polizisten zum Bürger.

## Wird der Polizeiposten ersetzt?

Nein, aber der Bürger wird zusätzliche Kanäle zur Kontaktaufnahme mit der Polizei haben.

## Aus welchen Überlegungen heraus ist die Idee eines elektronischen Polizeipostens entstanden?

Der Grundanstoß für einen elektronischen Polizeiposten kommt von Seiten der Polizei wie von Seiten der Kunden. Aus unserer Sicht kann durch die Erfassung von Anzeigen der administrative Aufwand des Polizisten verringert werden. Dies bedeutet, dass ein Polizist sich wieder stärker seinen Hauptaufgaben widmen kann. Der Bürger andererseits nutzt die Möglichkeiten und Dienstleistungsangebote des Internets immer mehr für die Abdeckung seiner Bedürfnisse. Eine repräsentative Umfrage der Berner Fachhochschule aus dem Jahr 2006 hat aufgezeigt, dass das Online-Angebot der Polizei insbesondere bei Formularen, Auskünften und Online-Erfassung von Anzeigen verstärkt werden muss. Der Zeitpunkt ist deshalb ideal für eine bürgernahe Online-Lösung Suisse ePolice.

## Was wird Suisse ePolice bieten - und was nicht?

Lassen Sie mich mit einem Vergleich beginnen: Die Technologie und Ihre Nutzung haben in den vergangenen Jahren Quantensprünge vollzogen. So wurde zum Beispiel das eBanking, welches anfänglich als unsicher kritisiert wurde, innert weniger Jahre salonfähig. Einen ähnlichen Prozess hat Suisse ePolice vor sich. Wir stehen inhaltlich und mit der Harmonisierung noch am Anfang, und werden deshalb mit einfach abzuwickelnden Geschäftsfällen beginnen. Hingegen können wir von modernen Technologien aus anderen Branchen wie dem Finanzsektor profitieren. Das volle Potential der



Arbeitsplatz ePolizist: Eingehenden Meldungen werden den verantwortlichen Polizisten im «Arbeitsplatz» zur weiteren Bearbeitung angezeigt.

Plattform wird sich jedoch erst in einigen Jahren bemerkbar machen, wenn der Harmonisierungsgedanke in den Kantonen gelebt wird und wenn neben komplexen Fällen auch weitere Applikationen wie zum Beispiel die Waffenplattform oder die Disaster Victim Identification Plattform (DVI) mit Suisse ePolice verknüpft sein werden.

**Welche Vorteile hat der Kunde, wenn er künftig Anzeigen übers Internet erfassen kann?**

Wenn wir von Kunden sprechen, dann sollten wir unterscheiden zwischen Bürger und Wirtschaft. Der Bürger ist heute immer und überall online. Dies erwartet er auch zunehmend von seinem Umfeld und somit auch von der Polizei. Mit dem elektronischen Polizeiposten wird dem Bürger der Gang zum physischen Polizeiposten erspart. Übers Internet wird er aufgeklärt über die rechtlichen Bestimmungen und welche Unterlagen er einzureichen hat. Die Erfassung der Personalien und Angaben zum Gegenstand der Anzeige kann jederzeit und überall getätigt werden. Die Wirtschaft wiederum erwartet von der Polizei primär eine einfache, automatisierte und effiziente Abwicklung von Ereignissen.

**Welchen Nutzen haben die Polizei und der einzelne Polizist?**

Dem Polizisten wird hauptsächlich die administrative Tätigkeit erleichtert indem der Bürger die Anzeige ausfüllt und elektronisch übermittelt. Natürlich wird es auch in Zukunft Anzeigetypen geben, welche das physische Erscheinen auf dem Polizeiposten notwendig machen. In diesen Fällen kann jedoch der Bürger seine Daten über Suisse ePolice schon vorerfassen und ist darüber informiert, welche Informationen zur Schlussverarbeitung mitgebracht werden müssen. Im Wirtschaftsbereich erwarten wir durch automatisierte Abläufe grosse Einsparungen in der Abwicklung vom Massengeschäft.

**Mit anderen Worten: Sie halsen dem Bürger Arbeit auf...**

So kann man das sehen. Aber den Bürgerinnen und Bürgern ist mit unserer Präsenz auf der Strasse wahrlich mehr gedient als im Büro.



eMeldung erfassen: Die Kunden werden bei der Erfassung von Meldungen schrittweise geführt.

**Wie kann ich mir eine Betreuung des Kunden vorstellen?**

Bei Fragen kann der Kunde jederzeit telefonisch mit einem ePolizisten in Kontakt treten. Der ePolizist kann über eine spezielle Funktion den Eingabestatus des Kunden sehen. Dies ist die Basis für ein gemeinsames Verständnis und die interaktive Kommunikation zwischen den Parteien. Zudem sind Mechanismen angedacht, wo der Polizist über Suisse ePolice Rückfragen an den Kunden in Form von Aufgaben stellen kann.

**Welche Anzeigen können erfasst werden?**

Es geht hier um elementare und einfach zu handhabende Anzeigen wie den Fahrraddiebstahl, Diebstahl, Sachbeschädigungen, Ausweis- und Kontrollschildverlust. Im Wirtschaftssektor sehen wir das Hauptpotential vor allem im Bereich der Sachbeschädigungen.



Benutzerkonto Kunde: Im Benutzerkonto kann der Kunde seine Meldung und Aufgaben verwalten, Dokumente speichern und Nachrichten schreiben.

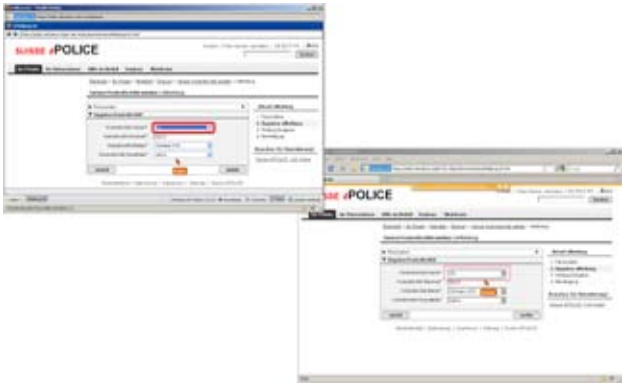
**Was wird ausser Anzeigen angeboten werden?**

In einem ersten Schritt sollen neben den Anzeigen auch zusätzliche kantonale und nationale Informationen sowie downloadbare Formulare aufgeschaltet werden. Die Harmonisierung darf jedoch nicht hier stoppen. Deshalb sollen in einer zweiten Phase Applikationen mit Harmonisierungspotential, wie zum Beispiel der Waffenplattform, in Suisse ePolice integriert werden. Später werden weitere Systeme wie die Rapportierung sowie die Lagerdarstellung und -analyse aufs Tapet kommen.

**Birgt ein elektronischer Polizeiposten nicht die Gefahr eines Missbrauchs?**

Ich sehe überhaupt keine Gefahr eines Missbrauchs. Die Hauptseite von Suisse ePolice ist natürlich für jeden zugänglich. Die Erfassung einer Anzeige bedingt jedoch einer starken Authentifizierung durch den Kunden. Die harmonisierte Lösung wird mit Sicherheit die SuisseID unterstützen. Da diese Technologie jedoch noch nicht so weit verbreitet ist, werden auch andere Mechanismen vorhanden sein, welche sich in anderen Umfeldern bereits bewährt

haben. Des Weiteren möchte ich hier hervorheben, dass die Plattform Suisse ePolice nicht für Notrufe angedacht ist.



Online-Betreuung: Der Kunde kann bei der Erfassung einer Meldung im Bedarfsfall online durch den Polizisten unterstützt werden. Dazu «verbindet» er sich mit dem Browser des Kunden und kann relevante Felder «markieren» und telefonisch erläutern.

### **IT-Fachleute haben deutlich vor dem Einsatz der SuisseID gewarnt. Verhilft ausgerechnet die Polizei einer unsicheren Bundeslösung auf Touren?**

Zur SuisseID-Diskussion äussere ich mich nicht. Aber natürlich ist es aus unserer Sicht entscheidend, dass der Bund eine einheitliche, sichere und anerkannte Identifikationslösung vorlegt - denn eine eigene erfinden werden wir sicher nicht.

### **Aktuell arbeiten 4 Vorreiterkantone am Projekt. Gestartet ist der Kanton Bern. Welches waren die initialen Beweggründe, dass die weiteren Kantone dazu kamen, was könnte weitere Kantone dazu bewegen?**

Der Wunsch und der Wille nach einer harmonisierten Lösung sind bei diesen vier Kantonen sehr stark ausgeprägt. Deshalb hat der Kanton Bern das Projekt ePolice Bern auf eine nationale Ebene angehoben. Zudem hat in den letzten Jahren auch in der Politik ein Umdenken stattgefunden. Was vor ein paar Jahren noch undenkbar gewesen wäre wird heute auch politisch unterstützt und vorwärtsgetrieben. Deshalb ist die Harmonisierung auch kein Wunschdenken, sondern eine unserer primären Aufgaben aller Kantone in den nächsten Jahren.

### **Wie wird auf die Besonderheiten der einzelnen Kantone eingegangen? Haben diese noch ein «eigenes Gesicht», werden die Bürger IHREN Kanton erkennen können?**

Natürlich gehen wir auf Besonderheiten der einzelnen Kantone ein. Diese Besonderheiten betreffen jedoch nicht den Auftritt von Suisse ePolice, dieser wird harmonisiert sein. Der Kunde wird erst mit dem Absenden der Anzeige informiert, welche Polizei den Fall abwickeln wird.

### **Ab wann können weitere Kantone hinzukommen?**

Die vier Vorreiterkantone haben das Projekt Suisse ePolice initiiert und im Februar das Grobkonzept abgenommen. Ab April startet der Proof of Concept. Anschliessend erfolgen eine Pilotphase mit einem Wirtschaftsvertreter und die Aufbau-Phase mit der Freischaltung der Anzeigen für den Bürger. Der Vollbetrieb der Plattform für die vier Vorreiterkantone ist auf Anfangs 2013 vorgesehen. Ab diesem Zeitpunkt können weitere Kantone die Anbindung vornehmen. Unser Ziel ist es in möglichst kurzer Zeit die Kantone zu bewegen bei uns mitzuwirken, damit das Potential und somit auch der Erfolg frühzeitig erzielt werden kann.

### **Gibt es Pläne, das System zentral zu hosten? Oder später sogar den Kontakt zu den Kunden zu zentralisieren?**

Es gibt verschiedene Varianten. Eines ist aber allen gemeinsam: Die Daten werden dezentral bei den Kantonen gespeichert, ePolice ist nur eine Formular- und Workflow-Plattform.

### **Was kostet die Übung pro Kanton?**

Die Entwicklungs- und Betriebskosten sind bekannt und werden in der nächsten Zeit den entsprechenden Gremien vorgelegt. Eine Zahl kann ich dennoch nennen: Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen haben ergeben, dass bei einem gesamtschweizerischen Ausbau unter den jetzt bekannten Voraussetzungen die Erfassung einer Anzeige günstigstenfalls zwischen dreissig und vierzig Franken kosten wird.

### **Gibt es noch weitere Harmonisierungsprojekte?**

Die Anforderungen seitens der Politik deuten klar in Richtung einer Harmonisierung. Daher sind einige kleinere und grössere Projekte mit Harmonisierungscharakter am Laufen. Eines dieser Projekte ist das Projekt Waffenplattform, welches vom Kanton Zürich initiiert wurde und nun auf das nationale Parket kommt. Das Projekt Suisse ePolice ist jedoch in dieser Form ein Vorreiterprojekt für alle kommenden Harmonisierungsprojekte und wir versprechen uns, von den gesammelten Erfahrungen in Zukunft profitieren zu können.

**Herr Coray, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.**